

Thürmer Zeitung

Die Jungfrau von Orleans in Geschichte und Dichtung.

Eine Skizze zum Säkulartage der Vollendung des Schillerschen Dramas, 16. April.

Von Otto von Maas.

Nachdruck verboten.

Ich werde heute mit meinem Stücke fertig und dieser Tag ist mir also doppelt werth", schrieb Schiller am 15. April 1801 an Goethe, und am folgenden Tage wurde dann, wie wir aus Schillers Kalender erfahren, die „Jungfrau von Orleans“ wirklich vollendet. Schon vier Tage später sprach dann Goethe das Urtheil aus, das Stück sei so brav, gut und schön, daß er ihm nichts zu vergleichen wisse. Darüber ist nun ein Jahrhundert hingegangen, und die unbarmherzig richtende Zeit hat sich Goethes Urtheil in jeder Hinsicht angeeignet. Die „Jungfrau“ ist Gemeingut der ganzen gebildeten Welt, insbesondere aber ein Lieblingsstück der Deutschen geworden. Die Verse des Stückes sind uns allen innig vertraut, und die Gestalt des Heldenmädchens von Orleans wollen und können wir uns nur nach dem glänzenden und seelenvollen Bilde vorstellen, das Schiller von ihm entworfen hat. So war es nicht vor 100 Jahren. Als Karl August die Bekanntschaft des Dramas machte, erkannte er zwar seine Schönheiten an, aber von einer Aufführung auf der Weimarer Bühne wünschte er zunächst Abstand genommen, weil er (von persönlichen Gründen abgesehen, die hierbei mitspielen) sich in die neue Auffassung Jeanne d'Arc's, die Schiller in seinem Werke vertrat, nicht so recht hineinleben konnte. Er entstammte einer Zeit französischer Bildung und war mit Johanna's Gestalt in der Form vertraut, die ihr der große Spötter Voltaire in seiner „Pucelle“ gegeben hatte. Dies Gedicht konnte er größtentheils auswendig; es gehörte für ihn, wie für viele seiner Zeit- und Bildungsgenossen gleichsam zum festen geistigen Inventar, und er konnte sich nicht darin finden, die belächelte Spottgestalt jetzt als verehrungswürdige Heldengestalt annehmen zu sollen. Und fürwahr, nur ein Genie wie Schiller konnte die Meisenaugabe wagen, die poetischen Akten Johanna's zu revidiren und eine neue Auffassung von ihr im Bewußtsein der Kulturwelt zum Siege zu bringen.

Wer und was war nun diese Heldenjungfrau, die auf die Phantasie der Dichter und der Völker einen so starken Eindruck gemacht, von den Franzosen heut als Nationalheldin verehrt und durch Denkmäler verherrlicht wird und seit 1844 auch von der katholischen Kirche selbigerproben wurde? Welches waren ihre Leistungen, daß ihre kaum mehr als einjährige Laufbahn uns noch heut, nach fast einem halben Jahrtausend, als eine der glänzendsten Epochen der Weltgeschichte erscheint?

Mehr, als von irgend einer historischen Gestalt, darf man wohl von Johanna sagen, daß ihr Charakterbild in der Geschichte schwankt. Von Sage und Legende früh überwuchert, von der Parteien Haß und Günst entleert, sind die Züge ihres Bildes heut unmöglich mehr mit voller Sicherheit nachzuzeichnen. Dazu spielt in ihre Geschichte das Wunderbare und Uebernatürliche bedeutend hinein, und damit ist der historischen Kritik die Grenze vorgeschrieben, an der die Rechte der Poesie beginnen. Wie sich Johanna's Gestalt der strengsten geschichtlichen Kritik darstellt, erfährt man aus dem sehr interessanten und lehrreichen Buche von Mahrenholz „Jeanne d'Arc in Geschichte, Legende und Dichtung“ (Leipzig, Krieger'sche Buchhandlung). Wir meinen allerdings, daß gerade bei der Rekonstruktion einer Figur wie dieser und ihres Lebensganges doch nicht allein nur der zersetzende Verstand, sondern auch ein gewisses psychologisches Nachfühlungsvermögen thätig sein muß, um aus manchen, nebeneinander sich hienenden Deutungsmöglichkeiten das menschlich Wahrscheinlichste herauszufinden.

Eines nun ist uns als die ganze Grundlage ihrer Persönlichkeit unzweifelhaft und jetzt wohl auch allgemein anerkannt: ihr leidenschaftliches Nationalgefühl, ihre tiefe Begeisterung für Frankreichs Rettung und Zukunft und ihr fester Glaube an ihren Beruf, zu dieser Rettung mitzuwirken. Dieser Glaube war ihr geradezu eine Metakrise und, wie bekannt, kleidete er sich auch in verkörperte Formen, wie das in der Zeit, in der sie lebte, eigentlich selbstverständlich ist. Es erscheint uns aber überflüssig, über die objektive Wahrheit und Wahrscheinlichkeit ihrer Visionen zu diskutieren; für sie waren ihre Erscheinungen und Stimmen zweifellos höchst reale Wirklichkeit, und das ist für das Verständnis ihrer Persönlichkeit allein das Entscheidende. Daß sie später, im Glend, verlassen und gefangen, zeitweilig schwach und schwankend wurde, — wer, der auch nur einen Funken von Verständnis für die menschliche Seele hat, begriffe

das nicht, wer dürfte sie daraufhin als eine Heuchlerin und Lügnerin bezeichnen? So darf ihr die erste Vorbedingung historischer Größe unbedingt zugesprochen werden: die Wahrscheinlichkeit.

Und auch die Sittlichkeit. Wir wissen, daß sie der Zuchtlosigkeit des Lagerlebens zu fernern, das Dirnenwesen im französischen Heere auszurotten bestrebt war. Kein ernster Matel ruht auf ihr. Daß sie, monatelang im wilden Treiben des Lagers lebend, schließlich selbst von dem berben Soldatengeiste in Diesem oder Jenem angesteckt ward und weibliche Zartheit vielleicht ab und zu nicht so streng wahrte, wie sie es dahem, in ihrem Dorfe sicherlich gethan hätte, kann ihr nicht ernstlich zum Vorwurfe gemacht werden. Die Männerkleidung, an der ihre Feinde so sehr Anstoß genommen haben, war für sie geradezu eine Nothwendigkeit: in Weibkleidern dem Heere vorausreitend, hätte sie den Hohn der rohen Soldateska sicher nicht zu überwinden vermocht. Und wenn sie auch im Kerker trotz allen Drängens ihrer Kleidung nicht entsagen wollte, so ist zu bedenken, daß diese jetzt gleichsam ein Symbol ihres Berufes für sie geworden war und daß sie ablegen für sie sich verleugnen geheißen hätte.

Man wird wohl thun, sich Johanna's Gestalt nicht als gar zu ätherisch vorzustellen. Sie war ein Bauernmädchen und voll bäuerischer Kraft und Derbheit. Auf die Lagerdienen schlug sie mit dem Degen ein und dem Schneide, der ihr im Gefängnisse ein Frauengewand aufdrängen wollte, verwehrte sie ein paar Mauthschellen. Gerade solche Züge sind beachtenswerth: an eine mit menschlichen Mängeln und Schwächen behaftete Gestalt glauben wir viel eher, als eine Erscheinung aus Himmelshöhen. Sehr schwer ist es, über ihre Intelligenz ein Urtheil zu gewinnen. Vor ihren Richtern hat sie sich fast durchweg geschickt und klug betragen, vielleicht darf man nicht selten Züge natürlicher Bauernschlauheit erkennen. Ihre militärische Begabung schätzt Mahrenholz sehr gering ein. Nach ihm haben die Feldherren sie von ihren Plänen möglichst ferngehalten und ohne sie oder selbst gegen sie beschloßen und gehandelt. Da aber andere Autoritäten ihr gerade wieder ein unbestreitbares Feldherrntalent zusprechen, so maßen wir uns in diesem Widerspruch der Meinungen kein Urtheil an; nur meinen wir, daß es für die Beurtheilung ihrer Persönlichkeit nirgends viel weniger auf das Maas ihrer militärischen Begabung, als auf den gar nicht hoch genug anzuschlagenden sittlichen und patriotischen Einfluß ankommt, der von ihrer Persönlichkeit ausging. Sie spornte die Führer zur Thatkraft an, sie steigerte die Leistungsfähigkeit der Soldaten aufs Höchste: ohne sie wäre der Stegesszug von Orleans nach Rheims nicht vollbracht worden, und das ist doch das Entscheidende. Und das hat sie gegen Intrigue und Mißgunst vollbracht! Es ist glaubhaft, daß sie von der französischen Kriegspartei unter Mencon als ein Werkzeug für ihre Pläne gebraucht wurde. Die Gegenpartei führte Karls vornehmster Berater La Tremouille, der das Heil vor allem im Frieden mit Burgund sah. Kann schon sein, daß das thätenslustige Bauernmädchen zuerst der klugen Friedenspolitik nicht besonders zugeneigt war; umso mehr Ehre macht es ihr, daß sie sich von ihrer Nothwendigkeit überzeugen ließ und dann energisch in ihrem Sinne wirkte. Karl VII. spielt bei dem ganzen Handel, wie man die Sache auch dreht, eine äble Rolle. Er war ein träger, schwelgerischer Mann, großen und kühnen Thaten abhold. Er nahm die Erscheinung des Heldenmädchens und ihre Mitwirkung mehr als eine unabweisliche Nothwendigkeit hin, genoß die Früchte ihrer Thaten, war aber gegen Johanna lau und in der Begehung seiner Dankbarkeit träge. Daß er, als sie in die Hand des Feindes gefallen war, keinen Versuch machte, sie einzulösen und zu retten, bleibt ein ewiges Schandmal auf seinem Namen.

Zwei Prozesse haben über Johanna's Andenken bei der Nachwelt entschieden. In dem Prozesse von Rouen, den ihr ihre Feinde machten, hat sie sich, wie die vorliegenden Akten beweisen, mit einer Festigkeit, Klarheit und Würde betragen, die unsere ganze Bewunderung erwecken müssen. Aber ihr Urtheil war gesprochen, ehe sie vor ihre Richter trat, es war und bleibt ein Justizmord. Doch so, wie dies ungerechte Urtheil ihr Bild darstellte, lebte es bei ihren Feinden, den Engländern, fort; so erscheint es bei Feinden, den Engländern, fort; so erscheint es Shakespeare, — vorausgesetzt, daß man Heinrich VI. als ein Werk Shakespeare's ansehen darf. Hier ist sie die Heze von Rouen, deren Werk auf der Hilfe böser Geister beruht und die schließlich von ihnen verlassen wird. Wohl spielt sie sich selbst in der englischen Auffassung die Größe ihrer Thaten und das Staunen über sie;

aber in ihrer ganzen Charakterzeichnung erscheint sie unedel und roh. In niedriger Weise spottet sie der Feinde, den Vater verleugnet sie, ihrem elgen König wünscht sie, als sie in Noth gerathen ist, nicht weniger als dem Feinde, „ein soltend Unheil“. Das war Johanna's Bild im englischen Spiegel; Frankreich aber sah sie im Lichte des Rehabilitationsprozesses, der sie von allen Makeln, die ihr in Rouen zur Last gelegt worden waren, reinigte und den Nimbus der Heiligkeit um sie wob. Sie wurde die Nationalheldin, ein Kultus wurde mit ihr getrieben, und als Märtylerin die nationale Kraft Frankreichs straff zusammenfaßte und Königthum und Kirche in Frankreich zu engem Bunde vereinigte, da war die Gestalt Johanna's gleichsam ein nationales Symbol dieser Politik und ein literarischer Günstling des Kardinals, Jean Chapelain, unternahm es, sie in einem Epos zu verherrlichen. Armer Chapelain! Er hoffte, sich unsterblich zu machen, und machte sich lächerlich. Sein Epos ist ein frostiges, unästhetisches, allegorisirendes Werk, das den schlimmsten aller Fehler hat: den der Langeweile. Der Dichterring entging seinem Schicksale nicht: Voltaire vernichtete ihn, und als im 19. Jahrhundert von kirchlicher Seite seinem Werke einige Lobredner erfanden, da antwortete Voltaire auf diese Veruche durch seine grimme „Pucelle“ Ihn leitete bei diesem Gedichte wieder sein Grundmotiv: Ecrasez l'Infame. Die Heilige, die reine für Kirche und Königthum begiftete Jungfrau forderte seinen Spott heraus, und mit vernichtendem Blitze entwarf er das Zerbild einer derben, naturwüchsigen Bauerndirne, deren Schicksale er obendrein in das Gebiet des Obszönen hinüberspielte. Es war ein böshafes und ein ungerechtes Werk, aber unstrittig ein Werk von souveränem Witz und funkelnd von Geist. Wie tief dies Werk die Vorstellungen über Johanna beeinflusste, sehen wir oben an Karl August's Beispiel. Um so größer war Schillers Muth, der Voltair'schen Pucelle eine ideale Jungfrau gegenüberzustellen.

Und der Dichter zeigte sich hier zugleich als ein Seher der Geschichte. Mit untrüglicher Sicherheit erkannte er den historischen Grundzug aus dem Geiste der Sagen und Legenden: Johanna's Vaterlandsbegeisterung, und machte ihn zum Leitmotiv der Dichtung. Gleich bewundernswürdig ist das geniale Verständnis, mit dem er Johanna's überirdische Berufung als einen wesentlichen Charakterzug verband. Der Historiker mag sich mit Johanna's Visionen abfinden, wie er kann; für den Dichter sind sie Wahrheit und Wirklichkeit, wie sie es für Johanna's Geist selbst waren. Schillers wahrhaft poetische Jungfrau ist im Wesentlichen auch die wahrhaft historische, die in ihrer glühenden Vaterlandsiebe Gottes Ruf zur Rettung ihres Königs vernahm. Dem deutschen Dichter aber danken wir's, daß die französische Nationalheldin den Deutschen in einer schweren Zeit zu einem leuchtenden Vorbilde und einem Beispiele des edelsten Patriotismus wurde. Der Dichter wurzelt im theuren Heimathsboden, aber er erhebt sein Haupt doch ins lichte Reich allgemeiner freier Menschlichkeit: so hat auch Schiller, indem er Frankreich's Heldenmädchen verherrlichte, aller Welt ein köstliches Bild der Macht und des Adels echter Vaterlandsiebe geschenkt.

Kunst und Wissenschaft.

Regensburg, 14. April. Die hier tagende Generalversammlung des bayerischen Gymnasiallehrervereins nahm gestern im Hinblick auf die Bewegung, die in Norddeutschland den Bestand der humanistischen Gymnasien und besonders des griechischen Unterrichts bedroht, nahezu einstimmig folgende Resolution an: Der griechische Unterricht hat im humanistischen Gymnasium eine so große Bedeutung und stellt so hohe Anforderungen an die Schüler, daß es ausgeschlossen erscheint, die ihm gegenwärtig zugewiesene Stundenzahl zu vermindern oder den Beginn des Unterrichts über die vierte Klasse hinauszuschieben. Die Zulassung wahlfreien englischen Unterrichts an Stelle des griechischen würde das humanistische Gymnasium zerstören.

Wien, 14. April. Der Kaiser hat die Anträge des Unterrichtsministers betreffend die Verleihung des Dokortitels an Techniker genehmigt. Vom Studienjahre 1901/02 an werden sich die Absolventen der Technischen Hochschulen um die Verleihung des Doktorgrades bewerben können.

Monaco, 13. April. Im hiesigen Museum für Ozeanforschung ist heute Vormittag der erste internationale maritime Kongress in Anwesenheit des Fürsten und von etwa 300 Fachleuten aus verschiedenen Ländern eröffnet worden.

Vermischtes.

Zu den „Sternberg-Affären“ im Rheinland — meldet man der „Bl. Ztg.“, daß in Aachen ein höherer Beamter unter dem Verdacht eines Vergehens gegen die Sittlichkeit verhaftet worden ist.

Mit 11 Mann Besatzung ist der Altonaer Fischdampfer „Emma“ im Sturm auf der Nordsee verloren gegangen.

Der Inhaber der Wasserheilanstalt Egersburg im Herzogthum Gotha, Sanitätsrath Dr. Barwinski, hat sich nach der „Voss. Ztg.“ erschossen.

Der generöse Rudolf. Aus den gemüthlichen Tagen Alt-Berlins erzählt ein Freund des verstorbenen Rudolf Dressel im „B. V. C.“ ein hübsches Geschichtchen. In den sechziger Jahren, zur Zeit als in der „Friedrich Wilhelmstadt“ Offenbach's Operetten allabendlich volle Häuser machten, war Dressel Kellner in dem Restaurant bei Klette auf der Boulsenstraße. Nach Schluß der Vorstellung fand sich ein großer Theil des besten Publikums bei Klette zum Abendessen ein. Unter den Gästen war auch ab und zu der längst verstorbene Banquier Paderstein. Es war bekannt, daß dieser niemals Trinkgeld gab. Eines Abends, als Dressel Paderstein bediente, hatte dieser 27 1/2 Silbergroschen (damals gab's noch keine Marktwährung) zu zahlen; er legte einen Thaler hin. Dressel holte aus der Tasche kleines Geld, um Paderstein herauszugeben, fand aber kein Zwei-Groschenstück (so wurde damals das 2 1/2-Groschenstück genannt) und legte Paderstein drei Silbergroschen hin. Darauf sagte dieser: „Nun bekommen Sie ja von mir einen Sechser.“ — „Ach, lassen Sie nur, Herr Paderstein“, erwiderte Dressel. — Tableau!

Die Typhus-Erkrankungen bei dem 8. bayerischen Infanterieregiment nehmen nach einer Meldung aus Mexiko, immer größere Ausdehnung an. Der „Zf. Ztg.“ wird die Zahl der Erkrankten auf 260 angegeben. Bis jetzt seien ein Unteroffizier und ein Soldat gestorben.

Das größte Schiff der Welt ist gegenwärtig der in Belfast vor einigen Tagen vom Stapel gelaufene und für den Verkehr zwischen Liverpool und New-York bestimmte Dampfer „Celtic“ der White Star-Line. Das Schiff mißt 700 Fuß in der Länge, 75 in der Breite und 49 vom obersten Deck bis zur Kellern. Es hat einen Tonnengehalt von 20 880 t und kann mehr als 3000 Passagiere befördern. Zur Vergleichung der Abmessungen des neuesten „Leviathan“ seien hier die Größenverhältnisse einiger bekannter Riesenschiffe älteren Datums nebeneinander gestellt. „Great Eastern“ mißt nach Länge, Breite und Höhe 691:83:48 Fuß bei einem Tonnengehalt von 18 915 t, „Kaiser Wilhelm der Große“ entsprechend 648:66:43 Fuß und 14 349 t, „Oceanic“ 705:68:49 Fuß und 17 274 t, „Deutschland“ 686:67:40 Fuß und 15 500 t. Uebrigens wird der „Celtic“ den Ruhm, der größte Postdampfer der Welt zu sein, nicht lange anstreben zu können, denn die für den Norddeutschen Lloyd im Bau befindlichen Schiffe „Promnitz Wilhelm“ mit einem Tonnengehalt von 21 200 t und „Kaiser Wilhelm II.“ mit einem Tonnengehalt von 21 700 t werden in kurzem den Weltrekord in der Erbauung von Riesenschiffen zu Gunsten Deutschlands entscheiden.

Schon wieder wird eine ganz schmutzige Geschichte aus Berlin mitgetheilt. Dort haben Kriminalbeamte im Hause Zimmerstraße 5/6 ein Kupplernein ausgenommen. Madame Brugler, die Inhaberin der Wohnung, wurde wegen schwerer Kuppelerei in Haft genommen; eine ganze Anzahl junger Mädchen, durchweg aus besseren Familien stammend, sowie eine verheiratete Frau wurden nach dem Polizeipräsidium gebracht, um nach Feststellung ihrer Personalien und eingehendstem Verhör wieder auf freien Fuß gesetzt zu werden. Die in den hoheleganten Wohnräumen der verhafteten, 60 Jahre alten Kupplerin angeordneten Herren, darunter Mitglieder der besseren Berliner Gesellschaft, konnten, nachdem sie ihre Legitimation zwecks späterer Zeugenschaft abgegeben hatten, ihres Weges gehen. Madame Brugler, in Aachen geboren, empfangt nie bei sich Angehörige der Halbwelt, sondern wußte auf Ausflügen und Reisen junge, blühende Mädchen im Alter von 17 bis 22 Jahren anzuloden, um sie später bei sich einzuführen. Auch Mädchen unter 14 Jahren hat sie für ihre schändlichen Zwecke in ihrer Wohnung stundenweise gehalten. Das „Geschäft“, bei dem nicht selten der Champagner in Strömen floß, wurde der Vorsicht halber nie länger, als bis 1/2 10 Uhr Abends ausgedehnt. Die „Damen“ versammelten sich zunächst im großen Empfangsalon. Klingelte der „Kavalier“, und es kamen

deren viele, sogar von hohem Rang, so wurde ihm von der B. entweder durch ein Guckloch in den großen Salon oder durch eine wenig bemerkbare Seitenthür ein Ueberblick über die versammelten „Damen“ gestattet, worauf er seine Auswahl traf. Die Erwählte wurde ihm dann durch die B. zugeführt. Drei besondere Zimmer waren den wüsten Dingen geweiht.

Kaiser Wilhelm, der bekanntlich englischer Feldmarschall ist, hat seinem Oheim, dem König Eduard VII., eine Freude bereitet. Auf Befehl des Kaisers reisten der Führer der 1. Garde-Infanteriebrigade Generalmajor Graf Moltke, der Oberleutnant v. Ujedom und ein Sergeant des Kaiser Alexander-Regiments von Berlin nach London. Dort empfing König Eduard die Abordnung, die ihm die neue Ausrüstung für die deutschen Chinakämpfer vorführte. In der Meldung wird hervorgehoben, daß der König „sich für militärische Angelegenheiten sehr interessiert“. Die Abordnung fand „drüben“ eine vorzügliche Aufnahme und wurde mit Auszeichnungen bedacht.

Neuer Lloyd-Dampfer. Am Mittwoch, den 3. April, fand auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser“ in Bremen der Stapellauf eines kleineren Doppelschraubendampfers des Norddeutschen Lloyd statt, welcher den Namen „Glückauf“ erhielt. Der Dampfer ist 62 m lang und soll in solchen Fällen, wo die großen Passagierdampfer des Lloyd nicht im Hafen abgefertigt werden können, als Tender auf der Höhe von Bremerhaven dienen, um die Passagiere an und von Bord der großen Seedampfer zu bringen. Die

Einschiffung und Landung der Passagiere erfolgt in der Regel unmittelbar am Quai, die Eisenbahzüge werden direct längs der Dampfer geführt, so daß die Passagiere nur wenige Schritte zurückzulegen haben, um das Schiff zu besteigen oder umgekehrt den Zug zu erreichen. — Der Dampfer „Glückauf“ vermag etwa 1000 Passagiere zu befördern, wofür derselbe mit allen Bequemlichkeiten versehen wird. Außer als Tender soll das Schiff auch zu Bergungsfahrten auf der Weser und nach See, sowie nach den Nordseeinseln Verwendung finden. Die Geschwindigkeit des vollkommen fertigen, mit zwei Maschinen von zusammen 1000 Pferdekraften ausgestatteten Dampfers beträgt 12 Seemeilen in der Stunde.

Wenn Schwabenmädels Durst haben. Bei einer Schulvisitation in der untersten Klasse einer württemb. Mädchenschule fragt der Herr Schulinspector: „Was trinkt Ihr denn, wenn Ihr Durst habt?“ Einstimmig lautet die Antwort: „Most!“ „Das meine ich nicht!“, sagt der Herr, „was trinkt Ihr denn zumeist, wenn Ihr durstig seid?“ — „Bier!“, lautet diesmal die Antwort. — „Aber es giebt doch ein Getränk, das Ihr zu allermeist genießt, das am besten den Durst stillt. Wer giebt endlich die rechte Antwort?“ Allgemeines Nachdenken, dann strecken sich einige Hände in die Höhe. „So, kleine, sag' du es!“ — „Wein!“ — So wahrhaftig in diesem Frühjahr geschehen. Das Wasser war keinem Mädchen in den Sinn gekommen.

Die Kinderleiche im Postpaket. Aus Frankfurt a. M. empfing der Pfarrer in

Karbach in Bayern dieser Tage ein Postpaket, eine Pappschachtel, worin sich eine mit guten Säuglingskleidern bekleidete Leiche eines Kindes und ein Brief nebst 25 M. befanden. Der Pfarrer wurde in dem Brief gebeten, das Knäblein gegen die beiliegende Gebühr in heimathlichem Boden zu bestatten. Die gerichtliche Desjnung der Leiche ergab, daß das Kind nur wenige Stunden nach der Geburt gelebt hatte, und dann eines natürlichen Todes gestorben war.

Aus München: In der nächsten Zeit kommt eine Reihe von großen Häusern, die in bevorzugten Lagen neu gebaut wurden, zur Zwangsversteigerung. Es sind Spekulationsbauten von soliden Architekten. Betroffen werden von der Baukrise vornehmlich die Erbauer von Häusern mit luxuriösen Wohnungen. Wer soll auch die hohen Mieten zahlen?

Auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich der bayerischen — kamen im Februar 88 Unfälle vor, darunter 67 Entgleisungen und 21 Zusammenstöße. Dabei wurden 3 Bahnbeamten getödtet, 18 Reisende und 11 Bahnbedienstete verletzt. Von den Entgleisungen ist nach dem Reichsanzeiger ein großer Theil durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse verursacht worden.

Für die Redaction verantwortlich Karl Frank in Thorn

Handelsnachrichten.

Ämtliche Notierungen der Danziger Börse. Danzig, den 13. April 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Fact...

Provision unentgeltlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländisch hochwertig und weiß 756—791 Gr. 160 1/2 bis 161 1/2 M. inländisch bunt 756—766 Gr. 149—151 M.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Normalgewicht inländ. großkörnig 750 Gr. 129 M.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländisch große 674—686 Gr. 139—142 M. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländisch weiße 174—177 M. bez.

Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 135 M.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 106 M. roth 75 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen 4,30—4,35 M. Roggen 4,25—4,42 1/2 M.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Ämtl. Bericht der Bromberger Handelskammer Bromberg, 13. April 1901.

Weizen 155—162 M., abfall. blau sp. Qualität unter Notiz.

Roggen, gesunde Qualität 130—136 M.

Gerste nach Qualität 138—145 M., gute Brauereimaare 142—152 M., feinste über Notiz.

Zuttererbsen 135—145 M. Kocherbsen 170—180 Markt. Safer 128—138 M.

Bekanntmachung.

Zur Durchführung des Gesetzes über die Fürsorge-Erziehung Minderjähriger vom 2. Juli 1900 werden geeignete Familien gesucht, welchen die Fürsorge-Erziehung der wegen eingetretener oder drohender Verwahrlosung dazu bestimmten Personen unter öffentlicher Aufsicht und auf öffentlichen Kosten anvertraut werden kann.

Die Familien müssen selbst in geordneten Verhältnissen leben, eine ausreichende Wohnung haben, den Zögling in den Familienkreis aufnehmen und befehren sein, ihn im religiös-sittlichen Sinne zu erziehen.

Meldungen von in Thorn und Umgegend Wohnenden werden in unserem Bureau II erbeten.

Thorn, den 13. April 1901.
Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen

Bekanntmachung.

Die Stelle des Stadtschreibers (Vorsteher des Generalbureaus) ist durch den Tod des bisherigen Inhabers vakant geworden. Bewerber, jedoch nur Militäranwärter, welche in allen Gemeindegemeinschaften längere Zeit und mit Erfolg thätig gewesen sind, werden ersucht, sich unter Vorlage von entsprechenden Zeugnissen eines Gesundheitsattestes, sowie eines Lebenslaufs und des Zivildienstzeugnisses bis zum 5. Mai d. Js. an den unterzeichneten Magistrat zu wenden.

Das Gehalt der Stelle beträgt 2500 Mark steigend alle 4 Jahre um 150 Mark bis 3250 Mark. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 10 % des jeweiligen Gehalts gezahlt. Für die Wahrnehmung der Geschäfte des Protokollführers der Stadtverordneten-Versammlung wird voransichtlich außerdem eine Zulage von 360 Mark jährlich gewährt.

Anrechnung auswärtiger Dienstzeit und Absehen von einer Probezeitstellung, welche bisher 6 Monate betrug, soll unter Umständen statthaft sein.

Die Anstellung erfolgt auf Lebenszeit und mit Pensionsberechtigung. Bei der Pensionierung wird den Militäranwärtern die Hälfte der Militärdienstzeit angerechnet.

Thorn, 20. März 1901.
Der Magistrat.

Nervenleiden

Serzklopfen, Angstgefühl, Schwindel, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Gemüthsverwirrung, Gedächtnis-schwäche, Ohrensausen, Zittern der Glieder, nervös-rheumatische Schmerzen, Kopfschmerz, Reizen, Spannen u. Bohren im Kopf, Sämnern u. Bohren in den Schläfen, Blutandrang zum Kopfe, Kopfschmerz, einseitiges Kopfweh verbunden mit Drücken und Würgen im Magen, Brechreiz, Magenleiden, Magenkrampf, Magenkatarrh, Blähungen, Stuhlverstopfung, Durchfall, Magenschwäche, Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Uebelkeit behandle ich seit Jahren nach auswärts brieflich, mit bestem Erfolge ohne Störung in der gewohnten Thätigkeit der Patienten. Broschüre mit zahlreichen Attesten von mir geheilter dankbarer Patienten versende gegen Einsendung von 1 Mk. in Briefmarken frei.

C. B. F. Rosenthal, München, Bavariaring 33.

Specialbehandlung nervöser Leiden.
1 kl. Wohnung an ruhige Mieter bill. zu verm. Schillerstraße 6, part.

Special-Baubureau für Wasserleitungs- u. Kanalisations-Anlagen

Emil Wencelewsky, Baderstr. 28, Hof.
(vorm. Joh. von Zeuner, Ingenieur.)

Installation-Geschäft für Anlagen jeder Art und Größe.
Empfiehlt sich zur Ausführung von Neu- und Erweiterungs-Anlagen, Umänderungen und Beseitigung von Leitungsschäden in sachgemäßer Weise.

Gas- u. Kohlenheizbadeöfen von Frizdr. Siemens in Dresden.
Fahrzeugwaaren für Wasserleitungen, Spülklosets, Badewannen, Waschtouletten, Sanitätsutensilien und Kanalarartikel.

Gewinn-Ziehung schon 9. Mai.

23. Marienburger Loose

à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Porto und Liste 20 Pf. extra.

3524 Gewinne. **87 Reit- u. 7 Equipagen**

Ein mit **4 Pferden** bespannter **Landauer**.
Hauptgewinne:
1 Ein Wagen mit Pferd i. W. * 9000
1 Ein Wagen mit Pferd i. W. * 5000
1 Ein Wagen mit Pferd i. W. * 3500
1 Ein Wagen mit Pferd i. W. * 3000
1 Ein Wagen mit Pferd i. W. * 2300
1 Ein Wagen mit Pferd i. W. * 1200
1 Ein Wagen mit Pferd i. W. * 1000
1 Ein Gewinn v. Pass-Pferd i. W. * 1500
1 Fünft. Gew. von Reitpferden i. W. * 5500
1 Gew. Reit- u. Wagenpferd i. W. * 36000

Ferner: **Fahrräder** u. andere werthvolle leicht verwerthbare **Silbergewinne**.

Loose versendet gegen Postanweisung od. Nachnahme das General-Debit

Lud. Müller & Co. Berlin - Breitestrasse 5.
Telegramm-Adresse: Glücksmüller.

Massiv eichene Stabparkettböden

besten und haltbarsten Fußboden, sowie alle gemusterten Parkett

liefern als Spezialitäten billigst

Danziger Parkett- und Holz-Industrie

A. Schönicke & Co. Danzig.

Schering's Malzertrakt

ist ein ausgezeichn. Hausmittel zur Kräftigung für Kranke u. Konvaleszenten u. bewährt sich vorzüglich als Aenderung bei Reizzuständen der Atmungsorgane, bei Katarrh, Reizhusten etc. 75 Pf. u. 1.50 M. gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Jahre nicht ansetzenden Nahrungsmitteln, welche bei Diarrhoe, Verdauungsstörungen, bei Blatarm, etc. verwendet werden. 1/2 M. 1. — u. 2. —

Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Abacitris** (sogenannte englische Krankheit) gegeben und unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Preis 1/2 M. 1. —

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseest. 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen.

Hausflaggen Vereinsfahnen

mit Adler, 3 mtr. lang, 1 1/2 mtr. breit. Ia 15,75, IIa 11,25, IIIa 9,25 Mk., Landesfarben Ia 11,50, IIa 7,25, IIIa 5 Mk.

Franz Reinicke, HANNOVER.

Engelswerk

C. W. Engels

in Foche bei Solingen-K.
Grösste Stahlwaarenfabrik mit Versand nur an Private.



Pr. a. listis (4000 Nrn.) umsonst u. franko.

Ein fast neues Fahrrad.

Halbrenner, preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen Hauptbahnhof, Oberkellner.

Achtung!

Geschäftsmann, 27 Jahre alt, geb. d. 1. März, sucht in oder dicht bei Thorn Stellung als Platz-, Lager- oder Materialen-Verwalter, Bau- oder Aufsicht oder sonstige Vertrauensstellung. Auch Stellung im Bureaudienst wird angenommen. Offerten mit näheren Angaben über die Art der Stellung und Gehaltsfrage sind zu richten an die Expedition dieser Zeitung unter **B. K. 1927.**

Jüngerer Schlosser

oder Büchsenmacher gesucht.

Oskar Klammer,
Fahrradhandlung.

Tüchtige **Kopfeinschläger** bei hohem Akkordsatz stellt ein auf dauernde Arbeit.

G. Chaskel,
Bath.

Cassirerin,

polnisch sprechend u. der einfachen Buchf. mächtig, die solchen Posten schon bekleidet hat, sucht sofort. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Frauen und Mädchen

zu Pflanzungsarbeiten bei hohem Lohn sucht **L. Bock.**

Jüngerer Kindermädchen

Baderstraße 6, parterre, gesucht.

Eine ordentliche **Aufwarterin** für den ganzen Tag von sofort gesucht.
Thalstraße 22, 1.

LOOSE

ur 23. Marienburger Pferde-Lotterie. Ziehung am 9. Mai 1901. Loos a 1,10 M., zu haben in der Expedition der „Thorner Zeitung.“

Die erste Etage,

Brückenstraße 18, ist zu vermieten.

Gut möblierte Zimmer

mit auch ohne Pension zu haben.
Brückenstraße 16, 1 Tr.

Möbliertes Bohn- u. Schlafzimmer

gegen gute Bezahlung zu mieten gesucht. Off. unter **1271** in der Exp. d. Btg.

Wohnung,

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 11, II. Etage, 6 Zimmer und Zubehör mit auch ohne Pferdebestall, bisher von Herrn Oberstabsarzt Dr. Büge bewohnt von sofort oder später zu verm.

Soppart, Baderstraße 17.

1 herrschaftl. Wohnung

von 5 eventl. 6 Zimmern zu vermieten
Elisabethstraße 20, II.
Zu vermieten

herrschaftliche Wohnung

2. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör
Brückenstraße 8. Preis 750 Mark.
Zu erfragen beim Wirth 1. Etage.

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermieten.
Marcus Henius.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Bohn.

in meinem neuerbauten Hause ist zu vermieten.
Herrmann Dann.

Wohnung,

Erdgeschoss, **Schulstraße Nr. 10/12** 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdebestall bisher von Herrn Hauptmann Hildebrandt bewohnt, ist von sofort od. später zu verm. **Soppart, Baderstraße 17, 1.**

Eine Wohnung

4 Zimmer Entree und Zubehör für 450 M. sowie **zwei kleinere Wohnungen** à 200 M. zu vermieten bei **A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.**

Der größere Laden

Seglerstraße Nr. 30 ist nebst Wohnung vom 1. Juli ab zu vermieten. **J. Keil, Seglerstr. 11.**

Kellner- u. Manenstraßen-Gde

ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. etc. per sofort zu vermieten. Näheres **Brombergerstraße 50.**

Der Laden

im **Schönenhause** nebst 2 angrenzenden Zimmern ist zum 1. Juli eventl. früher zu vermieten. Näheres durch **L. Labes, Schloßstr. 14.**

Zu vermieten:

Pferdeställe und Wagenremise. Ertrag. **Brückenstraße 8, I. Et.**

1 möbl. Vorderzimmer

ist v. Hof. zu vermieten **Brückenstr. 17, II.**

Herrsch. Wohnung,

9 Zimmer und allem Zubehör zu verm. **Brombergerstr. 62. F. Wegner.**

1 möbl. Zimmer

an eine Dame mit oder ohne Pension abzugeben **Baderstraße 24, part.**